

Heinrich Düker, als Mann des Wortes, versuchte, für den Kurator der Universität Göttingen eine Beschreibung von Zielen und Grundsätzen des ISK niederzuschreiben. Dies tat er natürlich auf dem Hintergrund der viermonatigen Herrschaft der Nationalsozialisten. Dies schlug sich nieder in den Themen (ISK versus Kommunismus) und grundsätzlichen Einschätzungen (ISK kann nicht antinational sein). Theodor Valentiner wurde am 5. Mai 1933 in den einstweiligen Ruhestand versetzt und war von 1933 bis 1937 lediglich vertretungsweise Kurator der Universität Göttingen.

2.6.1933 - Ziele und Arbeitsweise des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes - Niederschrift für Kurator Valentiner

I.

Der ISK ist zu Beginn des Jahres 1926 gegründet worden. Die Gründung erfolgte durch Leonard Nelson, Professor der Philosophie, und seinen Freundeskreis. Der unmittelbare Anlaß zur Gründung lag in der Ausschliessung (!) NELSONs und seiner Freunde aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die kritische und ablehnende Haltung der Ausgeschlossenen zur Demokratie und ihre Forderung nach einer wirklichen sozialistischen Politik waren dem Vorstand der SPD unbequem geworden. Die Ausgeschlossenen und die aus Anlaß dieses Ausschlusses freiwillig aus der SPD ausgetretenen Freunde einer anständigen und sauberen sozialistischen Politik haben sich damals sehr überlegt, ob sie ein Recht hatten, nun zur Gründung einer neuen Organisation zu schreiten. Die Überzeugung von der Richtigkeit ihrer eigenen, in ernster, geistiger Arbeit gewonnenen Überzeugung und die Erkenntnis der Unzuverlässigkeit der alten Arbeiterparteien in der Arbeit für den Sozialismus, für das Bündnis der Leidenden mit den Denkenden, gab ihnen die Kraft, das Risiko der Gründung einer neuen Organisation auf sich zu nehmen.

II.

Der ISK hatte sich nach seiner Satzung die Aufgabe gestellt, „für die Verwirklichung der ausbeutungsfreien Gesellschaft zu kämpfen.“

Diese angestrebte politische Ordnung der Gesellschaft wird vom ISK als „sozialistisch“ bezeichnet, weil ihr entscheidendes Merkmal der staatlich gesicherte Schutz der Bürger gegen wirtschaftliche und sonstige Ausbeutung sein soll. Diese Zielforderung wird gestützt auf das von Leonard NELSON philosophisch nachgewiesene, aus dem KANTschen Sittengesetz abgeleitete Gesetz der Gerechtigkeit, das von der Ordnung des Verkehrs der Menschen berufenen Einrichtung, dem Staat, bzw. den Regierenden nichts anderes verlangt, als für die Ausschliessung (!) jeder ungerechten Bevorzugung oder Benachteiligung des Bürgers zu sorgen.

Das hier zur Regel für alle staatliche und gesellschaftliche Ordnung erhobene Rechtsgesetz ist einbegriffen in dem, was man die menschliche Vernunft nennt. Die Vernunft soll nach der im ISK vertretenen Auffassung auch die Lenkerin des öffentlichen Lebens werden. Deshalb hat der ISK auch immer gegen Doktrinarismus, Korruption und Demokratie gekämpft und die

Übertragung der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten an die einsichtsvollsten, charakterfestesten und erfahrensten Persönlichkeiten verlangt.

Die politische Lehre des ISK ist auf ein rein ethisches Ideal gegründet, sie greift zurück auf Plato und seine Gedanken vom „Ideal der Herrschaft der Weisen“ (nicht der Intellektuellen) und führt über Kant als dem auf Plato aufbauenden zu FRIES, dem Kantschüler, und weiter zu Leonard Nelson, dessen Sozialismus zu der kommunistischen und marxistischen Weltanschauung im schärfsten Gegensatz steht, ein Gegensatz, der 1925 wesentlich zum Ausschluß Nelsons aus der SPD beigetragen hat.

III.

Die Rechtsidee und das Ideal vom Rechtsstaat bilden in der vom ISK verfochtenen Weltanschauung das Kernstück, durch welches auch der grundlegende Unterschied zur marxistischen und kommunistischen Auffassung bedingt ist. Kommunisten und sozialdemokratische Marxisten haben es abgelehnt, ethische Ideale als entscheidende Antriebskräfte für das Handeln der Menschen und die Gestaltung der Geschichte anzuerkennen. Von beiden Richtungen ist der ISK wegen dieser Ideale und seiner für die Notwendigkeit des Sozialismus (Rechtsstaat) gegebenen ethischen Begründung verspottet und angefeindet worden.

Welche Bedeutung der von Leonard Nelson in wissenschaftlicher Klarheit aufgestellten und vom ISK in vollem Umfang übernommenen Rechtsidee zukommt, geht unter anderem auch daraus hervor, was der Präsident des Prüfungsamtes für preussische (!) Richter beim Justizministerium in Berlin, Dr. Schwiser auf der letzten Kasseler Tagung der deutschen Volksrechtslehrer 1932 in einem Vortrage über die Ausbildung des Juristennachwuchses im Völkerrecht dem Sinne nach folgendes(!) sagte: „Wichtig für diese Ausbildung sei ganz besonders die gründliche Beschäftigung mit der unabhängig von allem positiven Recht der Völker bestehenden Rechtsidee, deren Nichtbeachtung gerade von Nelson in seinem Buche „Rechtswissenschaft ohne Recht“ zutreffend bemängelt worden sei.“ („Verlag öffentliches Leben“, Berlin 1917)

Welche Anforderungen diese Rechtsidee und das Ideal vom Rechtsstaat an den Politiker stellen, zu welchen Folgerungen sie ihn bei der Gestaltung der staatlichen und menschlichen Verhältnisse nötigen, das hat Nelson ausführlich nachgewiesen in seinem grundlegenden Werk: „System der philosophischen Rechtslehre und Politik“, 1924. (Verlag „Öffentliches Leben“, Berlin.)

Der ISK hat die Ergebnisse dieser Arbeit zu seinem theoretischen Grundprogramm gemacht. Seine Stellung im öffentlichen Leben und zur Politik kann ohne die Kenntnis dieses Werkes nicht beurteilt werden.

In dieser Arbeit, und zwar in dem Kapitel über Sozialpolitik (S.328– 406), ist(!) auch der Kommunismus und der kommunistische Kollektivismus mit einer bisher von keiner anderen

Seite erreichten wissenschaftlichen Klarheit rechtlich und ethisch widerlegt und ad absurdum geführt worden.

Diese politische Lehre ist nach echten Idealen orientiert, die stets der öffentlichen kritischen Prüfung unterbreitet wurden.

In einer derartig fundierten politischen Organisation wird (!) der Materialismus und die materialistische Geschichtsauffassung selbstverständlich völlig abgelehnt. In ihr war es unmöglich, die Entwicklung der Völker lediglich dem freien Kampf der Interessenten (Liberalismus) oder dem Glauben an ein mystisches, den wirtschaftlichen Verhältnissen innewohnendes Naturgesetz (Marxismus) oder einem mechanisch wirkenden äusseren (!) Apparat (komm. Kollektivismus) zu überlassen.

Im ISK hat man sich vielmehr zu der dem menschlichen Wesen einzig gemäßen und gerecht werdenden Geschichtsauffassung und politischen Grundanschauung bekannt: „Die Geschichte und der jeweilige gute oder schlechte Zustand des öffentlichen Lebens sind das Werk verantwortlicher Menschen.“

IV.

Um diese Verantwortlichkeit für das öffentliche Leben herzustellen, hat der ISK die Vorbereitung des Volkes auf eine führerschaftliche Organisation des Staates betrieben. Für das vom ISK vertretene Führerschaftsideal bildet die Unterwerfung des Regenten unter folgende Regel die unerläßliche Vorbedingung für den Erfolg und den segenbringenden Fortbestand einer führerschaftlichen Leitung der Staatsgeschäfte: „Zur Führung ist im öffentlichen Leben überhaupt nur der legitimiert, der das Gesetz der Gerechtigkeit als oberste Richtschnur seiner Handlungen anerkennt, sich als Sachwalter dieses Gesetzes fühlt und nach Erziehung, Einsicht, Charakter und Erfahrung in der Lage ist, die Gerechtigkeit auch wirklich zum herrschenden Prinzip des öffentlichen Lebens zu machen und zwar ungeachtet aller entgegenstehenden eigenen oder fremden Privatinteressen.“

Diese vom ISK vertretene Einstellung zur politischen Führerschaft und zur Demokratie wird belegt durch die Schrift von Leonard Nelson: „Demokratie und Führerschaft“. (Erstmalig erschienen in 1920, 3. Auflage 1932 im Verlag „Öffentliches Leben“, Berlin. 175 S.)

Über dieses Werk und den Ausschluß Nelsons aus der SPD hat auch ein in heutiger Zeit gewiß unverdächtigere Zeuge, „Der Stahlhelm“, in Nummer 48 seiner gleichnamigen Zeitung vom 27.11.1927 in einem ausführlichen Leitartikel berichtet, der auch von seinem Standpunkte aus der Auffassung Nelsons zustimmte und das Studium des Buches seinen Lesern und Mitgliedern angelegentlichst empfahl.

V.

Im ISK ist auch ein Anfang gemacht worden mit der Ausbildung von Menschen, die sich im politischen Leben als Arbeiter und Führer bewähren können.

Wer Mitarbeiter sein wollte, mußte Vegetarier werden, weil die Arbeit für die ausbeutungsfreie Gesellschaft zuverlässig nur von dem geleistet werden kann, der selbst aufgehört hat auszubeuten, also z. B. um des blossen(!) Genusses willen Tiere für sich töten zu lassen, die doch ebenso wie der Mensch ein Recht auf ihr Leben haben. Als Mitarbeiter hatte man abstinente zu sein, weil Nüchternheit vor dem Abgleiten in Verantwortungslosigkeit bewahrt, und der vom Alkohol angerichtete Schaden im Volke unermesslich (!) ist. (Diese Forderungen werden ja wohl auch von Hitler in seiner persönlichen Lebensführung vertreten.)

Wenn man das System der Demokratie erfolgreich durch das der Führerschaft ersetzen will, dann muß man auch an Stelle der demokratischen Scheinkontrolle des Führers das bei gründlicher Betrachtung der menschlichen Natur übrigbleibende einzige Mittel zur Sicherung menschlicher Zuverlässigkeit zur Anwendung bringen: die Charakterbildung durch Erziehung. Diese Aufgabe ist im ISK mit Ernst und Nachdruck in Angriff genommen worden.

In einem Bund, der sich Charakterbildung durch Erziehung bei seinen Mitgliedern zur Aufgabe gemacht hat, mußte die Pflege der Wahrheitsliebe an erster Stelle ihren Platz haben. Daher wurde es unterbunden, sich im politischen Kampf unsachlicher und demagogischer Methoden zu bedienen. Wahrheitsliebe, Sachlichkeit und Bereitschaft zu gründlicher Verständigung waren für die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden selbstverständlich. Das ist auch in den letzten Jahren in den öffentlichen Versammlungen des ISK oft von überwachenden Polizeiorganen aller Grade anerkannt worden.

Sachlichkeit und die Bereitschaft, auch mit einem Gegner ehrlich nach der Wahrheit zu suchen, waren in den letzten Jahren im politischen Kampf nicht häufig anzutreffen. Wegen seiner charakterlichen Forderungen und der demagogische Mittel verschmähenden Arbeitsweise hat der ISK auch keinen grossen (!) Zulauf gehabt, er ist eine kleine Organisation geblieben, der man im politischen Leben keine erhebliche Bedeutung zugemessen hat.

VI.

Der gute Sinn des gegenwärtig viel gebrauchten Wortes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ kann, praktisch gesehen, doch wohl nur der sein, daß im Leben und Verkehr eines Volkes das Recht des Schwächsten dem des Starken gleichgeachtet werden soll, und dass (!) der Staat dem Recht rigoros Geltung verschafft.

Für diese Aufgabe hat der ISK sich eingesetzt, in ihrer Erfüllung hat er das Beste für die Nation zu verwirklichen gesucht. In dieser Organisation war man sich aber auch darüber klar, daß ein Volk mit dieser Aufgabe nicht allein in der Welt dasteht, daß es dieser Mission nicht isoliert nachgehen kann. Man war sich dessen bewußt, daß die Durchdringung anderer Völker und Staaten mit einer solchen Gesinnung der Rechtlichkeit von wesentlicher Bedeutung ist für den Aufstieg des eigenen Volkes. Denn ebenso, wie die Verderber der Völker sich immer auch über die Landesgrenzen hinweg verständigt haben und noch verständigen, müssen auch die Rechtliebenden sich von Volk zu Volk die Hand reichen, wenn der Glaube an den kulturellen Aufstieg des eigenen Volkes und der Menschheit nicht überhaupt geleugnet wird. Die Mission

der Ausbreitung einer Gesinnung der Rechtlichkeit unter Menschen und Völkern kann aber ihrem Wesen nach nicht im Gegensatz zu den wahren Interessen der eigenen Nation stehen, sie kann deshalb nicht antinational sein, weil sie auch keine Nachgiebigkeit kennt in dem Falle, wenn das Recht der eigenen Nation gebeugt werden soll. Sich dieser Aufgabe in der richtigen Weise zu widmen, kann ein Volk nur ehren und erhöhen.

In eigenen Reihen der Gerechtigkeit zur Herrschaft zu verhelfen, anderen Völkern so ein (Beispiel) zur Nachahmung zu geben, ist für das eigene Volk national ehrenvoll. Darüber hinaus sich mit rechtliebenden Menschen anderer Nationen zu verbinden, kann unmöglich als staatsfeindlich angesehen werden, solange man daran festhält, daß der Staat in erster Linie Schöpfer und Erhalter einer rechtlichen Ordnung innerhalb seines Machtbereiches sein soll.

Eine auf dem Boden der Rechtlichkeit gewachsene nationale Kulturgemeinschaft kann nur an Kraft und nationalem Ansehen gewinnen, wenn sie die Ausbreitung der Gesinnung der Rechtlichkeit unter anderen Völkern fördert.

In diesem Sinne war der ISK international. Eine organisatorische oder andere Verbindung mit der zweiten oder dritten Internationale hat nie bestanden.

Zusammenfassend kann nach diesem kurzen und bei diesem Umfang natürlich unzureichenden Überblick eins mit Sicherheit gesagt werden:

Nur ein Unwissender oder jemand, der wider besseres Wissen den ISK oder seine Mitarbeiter verdächtigen will, kann behaupten, daß er eine marxistische, kommunistische oder gegen die Nation arbeitende Organisation sei.¹

Quelle

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. – Personalakte Heinrich Düker.
Universitätsarchiv Göttingen, UAG Kur PA Düker, Heinrich, Bd. 1.

¹ Math.-Nat. Fak. - Personalakte Heinrich Düker, S. 34–40, 2.6.1933 - Ziele und Arbeitsweise des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes - Niederschrift für Kurator Valentiner.